

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Rugholzversteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 14. December, Vormittags von 10 Uhr an sollen Stämme, Stöcke und Abraum von 10 Linden- und Kastanienbäumen an der Straße beim neuen Schulgebäude alhier gegen sofortige baare Zahlung an die Meistbietenden versteigert werden. Interessenten werden hierzu andurch eingeladen.
Frankenberg, am 6. December 1871.

Der Stadtrath.
Meißner, Bürgermeister.

Kriegschronik von 1870.

7. December.

Gefechte mit der nach verschiedenen Richtungen hin sich zurückziehenden Loire-Armee: südwestlich von Orleans auf dem Marsche nach Beaugency wird die 17. Division (Großherzog von Mecklenburg) bei Meung ein frisches feindliches Corps von 15 bis 17 Bataillonen, mit ca. 26 Geschützen, nimmt 260 Gefangene, 1 Kanone und 1 Mitrailleur, und südlich von Orleans erfolgen glückliche Verfolgungsgefechte der 1. Cavaleriedivision bei Salbris und der Avantgarde des 3. Armeecorps bei Revon.

8. December.

Siegreiche heftige Schlacht der 17. und 22. Division und des 1. bairischen Armeecorps unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin gegen verstärkte Reste der Loire-Armee bei Beaugency. Letztere wird von General Chanzy commandirt, nachdem General Aurelles de Paladine wegen des Auftretens Gambetta's seine Entlassung eingereicht hat.) 1500 Gefangene und 6 Geschütze sind den Deutschen die Erfolge des Tages. — Die 2. Armee setzt die Verfolgung der nach Südosten versprengten Reste der Loire-Armee fort.

B e r m i s c h t e s .

± Von der Elbe, 7. December. Der socialdemokratische „Volkstaat“ ist wegen der Hinrichtung der 3 Pariser Communisten Kessel, Ferris, Bourgoin und des Pariser Advokaten Cremieux in Trauerand erschienen. Das Leipziger Blatt sucht natürlich die Socialdemokraten mit der großen Ausmalung der Hinrichtungs-scene zu erbittern und so schreibt es denn: „Wir sind stolz auf unsere Märtyrer. Wie sind stolz auf unsere Sache, die solche Märtyrer hat. Am Tage des Gerichts, wenn die bestiegten Wörder im Namen ihres Schlachtopfers Kessel um Gnade flehen, wird das Volk wissen, was es sich selbst, was es den Mördern und was es den Ermordeten schuldig ist.“ Aus dieser Sprache mag man erkennen, wie es mit der Stimmung in den Pariser Kreisen der Internationalen oder Socialdemokraten aussehn mag. Die Schandthaten der Commune sind ja selbst bei Vielen vergessen, die ein gerechtes Mitleid bei der Nachricht von dem Tode Kessel's empfanden, sie wieder ausleben zu lassen, kann also immerhin das Ziel der Sehnsucht derjenigen bilden, die jetzt nach der Befriedigung ihrer Rache dürsten. Für uns, im deutschen Reiche, könnten solche Stimmungen an sich wenig Gefährliches bieten, wenn sie nicht ein Kennzeichen davon wären, daß der socialdemokratische Ruf: Proletarier aller Länder, vereinigt Euch! Gestalt und Leben gewinnt. Die Internationalen haben sich vereinigt und es ist daher unserer Regierung gar nicht zu verdenken, wenn sie Vereine, welche wie die internationalen Gewerkschaften offen eine

Verbindung über Sachsen und das deutsche Reich hinaus anstreben, einer gewissen Aufsicht unterwirft. Man sagt, daß sie im Bundesrathe den gegen die aufwieglerischen Geistlichen gerichteten Strafgesetzentwurf allgemein gefaßt auch auf die Socialdemokraten hätte angewendet wissen wollen, aber mit ihrer Meinung nicht durchgedrungen wäre; ob das gegründet ist, wissen wir nicht, gewiß ist jedoch, daß man allerorten das Treiben der Internationalen oder Socialdemokraten einer strengen Beobachtung unterwirft und eine Zurückweisung derselben in ihrem Thun und Treiben, in dem Bestande der Gesellschaft ungefährliche Schranken, nicht ausbleiben kann und wird. Die Verbesserung des Looses der Arbeiter muß und wird sich ohne staatliche Umwälzung bei uns vollziehen, so sehr sich auch die harte Geldmacht dagegen sträuben mag und so wenig andererseits leichtsinnige und böswillige Arbeiterführer mit solcher Lösung der Arbeiterfrage zufrieden sein werden. Denn es werden diesen damit die Präsidentenstellen in den europäischen Republiken wie Nebel vor ihren Blicken verschwinden.

Die Verhältnisse der Bergarbeiter zu Freiberg werden eine kleine Aufbesserung insofern erfahren, als sie von der 7. Woche des laufenden Quartals an auf Schicht 7, beziehentlich 5 Pf. Lohn mehr und jeder Familienvater für sich 4 Ngr. (alleinstehende Arbeiter erhalten 2½ bez. 2 Ngr.), sowie für jedes an seinem Tische essende Kind unter 14 Jahren 1 Ngr. Theuerungszulage aus der Bergmagazinfasse erhalten. Auf „Himmelfahrt“, der größten Grube in der Freiburger Gegend, wird jener Lohnzuschlag im Jahre 24,000 Thlr. betragen und auf einer kleineren 3000 Thlr., während die Theuerungszulage, auf 6 Monate berechnet, sich auf 35,000 Thlr. beläuft.

Der deutsche Reichstag ist am Freitag in einfacher Weise an Stelle des noch immer kranken Reichskanzlers vom Reichskanzleramtspräsidenten Debrück geschlossen worden. Gegen das Ende kam es noch zu eingehenden Debatten über den Bedarf der Militärverwaltung und leider ist dieser mit einer nur geringen Majorität in der bisherigen vollen Höhe als Bauschquantum bis zum Jahre 1874 verwilligt worden, obwohl die Reichsregierung denselben in der Vorlage selbst nur für das nächste Jahr eben nur als Bauschquantum verlangt und für den nächstjährigen Reichstag einen genaueren Etat zugesagt hatte. Die tüchtigsten Männer der liberalen Parteien, wie Hoyerstedt, Rösler, Schulze, Grämer (von Dooß aus Baiern) u. s. tritten im Interesse der

Steuerzahler gegen das dreijährige Bauschquantum, für das nur einige ihrer sonstigen Gefinnungsgenossen, wie Dr. v. Treitschke und Hoyerstedt, im Interesse der Vereinschaft Deutschlands für alle Eventualitäten bis zum Schluß der völligen Zahlungen Frankreichs, sich verwandten. Auch bei der Abstimmung waren die liberalen Parteien getheilt: die Fortschrittspartei stimmte einhellig gegen das dreijährige Bauschquantum, von den Nationalliberalen etwa die Hälfte, darunter der Abgeordnete unseres Wahlkreises, Herr Prof. Biedermann, ähnlich auch die anderen liberalen Parteigruppen, ganz noch dagegen das Centrum, die Ultramontanen. Die Friedensstärke unseres Heeres wird demnach für die nächsten drei Jahre 401,000 Mann (1 p. M. der Bevölkerung auf Grund der Volkszählung von 1867) betragen und einen Aufwand von 90,373,275 Thlr. verlangen, von dem 10,854,900 Thlr. auf Baiern kommen, wovon noch Nachlässe an einige Einzelstaaten abgehen, die von Jahr zu Jahr geringer werden.

Für die Ausprägung der neuen deutschen Reichsgoldmünzen sind alle Vorbereitungen getroffen und ist zu erwarten, daß mit derselben noch in diesem Monate begonnen wird. Schon zum Weihnachtsfeste dürfte das erste Quantum neu ausgeprägter 10- und 20-Markstücke in den Verkehr gelangen.

Die deutsche Regierung hat auf die vor Kurzem durch ein französisches Gericht erfolgte Freisprechung des Mörders eines deutschen Soldaten durch eine scharfe Repressalie geantwortet: Im ganzen Umkreise des von den deutschen Truppen noch besetzt gehaltenen französischen Gebietes ist der Belagerungszustand erklärt worden. Verbrechen gegen deutsche Soldaten werden also durch deutsche Militärgerichte abgeurtheilt. — Wie wir kürzlich meldeten, wurde auch der Franzose, welcher den preussischen Sergeanten Kraft im August d. J. in einem Dite vor Paris meuchlerisch lebensgefährlich verwundete, von den französischen Geschworenen freigesprochen. Kraft, der nur als Krüppel davonkam, wird nun aus Frankreich eine lebenslängliche Rente von 5000 Frcs. beziehen.

Veibel, der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete, hat wieder eine schmeichelhafte Auszeichnung erhalten: Nachdem ihn bekanntlich im letzten Winter der französische Consul in Wien wegen seiner im vorjährigen Reichstage gehaltenen, gegen die Fortsetzung des Krieges gerichteten, die Feinde des Vaterlandes verherrlichenden Rede beglückwünscht und ihm dafür gedankt hatte, hat jetzt der in London residierende

von 5 frische det Berg. scholl fundet irge. Barble geträbe e 66. men Ar. in Gun. der 10 wird ge. l. gegen ungbuch and den chellig n. Um Bl. wird bis in Schürze. be gegen gegeben. Gemeinde ent, daß Brand- fählichsten Frau k. Uhr ver- sfre gute Richter. Verluft und so herglich m Herrn ang und o manche ren Pa- tellosen och tre b und den für diese rp. best. l. eirathe- dorf. Kirchen- Hermann zu berichte- Gausvoigt schand und er Markt and, in der angen; und de Kabbil. d. N. d. König

Große Rath der „Internationale“ beschlossen, Herrn. Debel anlässlich seiner die Internationale oder richtiger die Commune feiernden Worte im eben beendeten Reichstage eine Dankadresse zu schicken. Wüßten sich ob solcher hohen Ehrenzeichen der Warr'schen Biederer nicht die Freunde des im Reichstage leider so vereinsamten „Volkstheures“ freuen!

Das zu errichtende monumentale Parlamentsgebäude für das deutsche Reich wird einen Kostenaufwand von mindestens 5 Millionen Thalern erfordern. Dasselbe wird außer den umfassenden Wirtschaftsräumen, Vorrathskammern, Stallungen, Räumlichkeiten für Wagen, Pferde, Kutscher und verschiedenen Küchen folgende Gelasse enthalten: den Sitzungssaal für den Reichstag mit 400 Plätzen für die Abgeordneten, 50 für den Bundesrath, Logen für den kaiserlichen Hof und die verbündeten Fürsten, für die Reichstagsmitglieder, die Diplomatie, die Journalisten, für das Publikum zu 300 Plätzen und drei reservirte Logen; einen Sitzungssaal für den Bundesrath, einen Festsaal, einen Erziehungssaal, Lesesaal, 8 Säle für die Abtheilungen, 1 Saal für das Archiv und einen für die Bibliothek, 3 Salons, eine Anzahl Vorzimmer und Kammern und nicht weniger als 60 Zimmer, theils für den Reichskanzler und den Präsidenten des Bundeskanzleramts, theils für die Mitglieder des Bundesraths und die Abgeordneten, theils als Dienstwohnung für den Präsidenten des Reichstags, den Bureaudirektor und eine Anzahl Subaltern- resp. Hausbeamten.

Aus Berlin berichtet die Postliche Zeitung: „Die Aufstellung des Jahn-Denkmal in der Halenheide, dessen Statue längst fertig, hatte sich bekanntlich deswegen verzögert, weil die Summe von etwa 3000 Thln. fehlte, um damit die Kosten des Sockels, der Einfriedigung etc. zu decken. Zur Herbeischaffung dieses Kapitals circulirte eine Liste, um hierauf freiwillige Beiträge zu zeichnen. Als diese Liste unter den Reichstagsabgeordneten in Bewegung gesetzt wurde, war dieselbe bald mit den Namen der angesehensten Reichstagsabgeordneten bedeckt und wanderte dann zur hiesigen Börse, wo auch sofort die ganze Summe aufgebracht wurde.“

Von sämtlichen württembergischen Infanterie-Regimentern, mit Ausnahme des achten in Straßburg stehenden Regiments gehen je sechs zehn Unteroffiziere demnächst nach Preußen, um sich dort als Instructoren auszubilden.

Wie die Ultramontanen gegen das neue deutsche Reich gekniffen sind und wie schamlos die Presse der „frommen“ Partei austritt, zeigt folgender Satz, den das bairische „Vaterland“ anlässlich der Volkszählung brachte: „Die Liberalen thun wieder äußerst üppig, wie gar herrlich weit wir, d. h. sie, mit unserem Blut, Geld und Glend es gebracht, und wie wir jetzt „das größte und mächtigste Kulturvolk der Erde“ seien. Wenn wir uns an den König David erinnern möchten, den auch einmal der Haber sack, daß er eine Volkszählung veranstaltete, um damit die zu thun, und dem Gott dafür dann eine tüchtige Best schickte, so könnten wir bei dieser Volkszählung vielleicht denken: Wer weiß, ob bei der nächsten Zählung das „Deutsche Reich“ noch so viel Einwohner haben wird! Man weiß ja nicht wie es gehen kann und wie lange der deutsche Reichsleim hält, daß nicht das ganze Reich — bald hätten wir einen sehr unparlamentarischen Ausdruck gebraucht — wieder in Trümmer geht.“

Zu dem Einjährig- Freiwilligen- Examen in Straßburg haben sich schon 30 junge Leute gemeldet. Eine Reihe von eingewanderten Deutschen, die von den leichtern und ausnahmsweisen Bedingungen, welche für die Prüfung der Elsas-Lothringer geltend werden, Nutzen ziehen wollten, wurden sämtlich zurückgewiesen.

Wegen die Direktion der Anhaltischen Eisen-

bahn ist von dem, bei dem Eisenbahnunfall in der Gegend von Zichorau verunglückten Schaffner Fabian auf Grund des in socialdemokratischen Volksversammlungen so viel geschmähten Haftgesetzes ein Entschädigungsproceß angestrengt. Das Directorium war der Ansicht, den invalide gewordenen Beamten mit einer Pension abfinden zu können.

Großes Aufsehen macht in Oesterreich nach Deust's Sturze die jetzt erfolgte Entlassung eines anderen verdienten Staatsdieners: des vom schleswig-holsteinischen und böhmischen Kriege (Gefecht bei Trautenau) her noch in Deutschland bekannten Generals v. Gablenz, der zuletzt die Stelle des Landeskommandirenden von Ungarn bekleidete. General v. Gablenz ist ein geborner Saxe.

Für das Königreich Italien war der 27. November d. J. ein Tag hochwichtiger Bedeutung. Victor Emanuel eröffnete an diesem Tage die erste parlamentarische Session in Rom mit einer Thronrede, welche wichtige Reformen in der Verwaltung und der Rechtspflege in Aussicht stellt und die Volksvertretung ermahnt, ihr Augenmerk auf den wirtschaftlichen und socialen Fortschritt des Landes zu richten, „damit die Nation den Wohlthaten der Vorsehung entspreche und sich würdig zeige, unter den Völkern den glorreichen Namen Italien und Rom zu tragen“. Der Papst wird trotz vielfachen Drängens der Jesuiten, seinen Sitz nach Frankreich zu verlegen, im Vatican ausbarren.

Die französische Regierung wird sich in der nächsten Zeit entscheiden müssen, wie sie über die Errichtung von Spielbanken in Frankreich denkt. Der Spielpächter von Baden-Baden hat nämlich der Gemeindeverwaltung von Aix in Savoyen folgenden Antrag gemacht: Er will das dortige Casino mieten, die Schulden der Stadt mit 700,000 Francs bezahlen, außerdem eine Jahresrente von 150,000 Fr. leisten und das Wasser des Bourget-Sees bis zu den Promenaden der Stadt leiten. Dafür bittet er sich nur die Erlaubnis aus, in dem Casino eine Spielbank errichten zu dürfen. Diese muß doch anständige Summen abwerfen, aber wie viele Flüche haften an solchem Geld!

Herr Thiers findet in Bezug auf die Wahl der Vertreter Frankreichs im Ausland vor den Augen seiner Landesleute wenig Gnade. Namentlich dürfte es die Jugend unter der Diplomatie sein, die sich jene Zeiten zurückwünscht, wo unter dem Scepter Eugeniens für jeden gallanten jungen Mann der Weizen blühte. Denn der alte Thiers steht sich natürlich zunächst unter seinen Jugendfreunden um, die begreiflicherweise schon etwas älteren Datums sind. So hat man davon gesprochen, der mehr als 80jährige Guizot werde künftig Frankreich in London vertreten. Den größten Sturm aber erregt die Wahl des Septemberrministers Picard zum Gesandten in Brüssel. Wie? hört man französische Stimmen rufen, diese Männer, deren Unfähigkeit von der französischen und auswärtigen Presse ohne Unterlaß gegeißelt worden ist, deren Handlungen während der Belagerung in der ganzen Welt nur Mitleid und Verachtung erregt haben, diese Männer werden jetzt berufen Frankreich im Auslande Achtung zu verschaffen! Schon ist der General Leslo, dieser ohnmächtige Greis, nach Petersburg geschickt worden, nun erhält Herr Picard für seinen Theil Brüssel. Wann wird die Reihe an Jules Favre kommen? etc.

Der neue Erzbischof von Paris hat dieser Tage sein Amt angetreten, und zwar ging dieser feierliche Akt im Hinblick auf das tragische Ende des Vorgängers, der bekanntlich als Geißel von den Communisten erschossen wurde, ohne jeden Pomp vor sich. Sämtliche Mitglieder der Geistlichkeit traten vor den Erzbischof hin, lästeten seinen Ring und empfingen von ihm den

Egen. Der Erzbischof trug bei dieser Feierlichkeit den Hirtenstab, welchen ihn der Papst fürzlich geschenkt hat; derselbe ist mit Edelsteinen besetzt und hat einen Werth von 70,000 Francs. Der neue Erzbischof hat nach Pariser Berichten bei der Feierlichkeit streng ernst darenin geschaut: Grund genug dazu bot ihm schon die Erinnerung, daß von seinen Vorgängern seit 1789 nur zwei eines natürlichen Todes gestorben sind.

Wie die englische Presse von Anfang an mit seltener Einstimmigkeit ein milderes Vorgehen gegen den von der französischen Regierung hingerichteten Oberst Roffel warm befürwortet hatte, so stimmt sie auch jetzt mit ein in die menschliche Theilnahme, welche das nun vollendete Schicksal dieses Mannes überall erweckt. Sie nennt den Akt der Hinrichtung eine rohe Verletzung der Menschlichkeit und einen Mißbrauch der Macht, eben so verbrecherisch wie unklug. Außer den 3 Hingerichteten in Versailles wurde auch noch Cremieux in Marseille erschossen. Derselbe hatte sich bei der Commune in Marseille betheiliget. Seine Hinrichtung beweist, daß die Regierung des Herrn Thiers die Todesstrafe für politische Verbrechen nicht als abgeschafft betrachtet. Thiers hat sich durch diese Pulver- und Bleipolitik auf eine schiefe Ebene gestellt und die Folgen davon werden nicht lange auf sich warten lassen.

In Luern erschoss sich in einem Anfall von Schwermuth, an der er schon lange Zeit litt, in voriger Woche der Graf v. Girgenti, ein Bruder des Erlönigs von Neapel und Schwiegersonn der Erlönigin Isabella von Spanien.

In Brüssel traf am 29. Novbr. eine Deputation von 400 Mitgliedern der liberalen Association von Flandern unter Führung des Bürgermeisters von Gent ein und wurde von einer zahlreichen Volksmenge am Nordbahnhofe mit lauten Zurufen begrüßt. Die Deputation begab sich zu dem Deputirten Para und überreichte demselben eine Adresse im Namen der Liberalen von Gent als Ausdruck des Dankes für das mannhafte Auftreten Para's in der Kammer gegen den Ergouverneur von Limburg, de Decker. Die Provinz Flandern gerade hat durch die Schwindeleien Langrand's und seiner Helfershelfer arge Verluste erlitten. — Der Schluß des jüngsten Festes (am 30. v. M.) zur Feier der Eröffnung der neuen Boulevards in Brüssel und der Canalisirung der Senne brachte wieder Straßentumulte, und stärkere, wie die der vorigen Tage. Stundenlang bewegten sich Volkshaufen vor dem königlichen Palaste mit dem Geschrei: „Demission!“ „Weg mit den Ministern!“ Gegen 8 Uhr kam ein Haufen von einigen Tausend Personen auf den Platz vor dem Palaste mit Heulen und Weifen, doch gelang es der Polizei, die Ruhefänger zu veranlassen, weiter zu ziehen; etwas später jedoch kam eine noch stärkere Bande, von einigen Fackelträgern begleitet, welche nur durch Militärgewalt zerstreut werden konnte. Schließlich ward der Platz an beiden Seiten durch Militär abgesperrt. Die ganze Nacht haben Patrouillen der Nationalgarde die Straßen durchzogen, wo sich immer wieder neue Volkshaufen bildeten, welche das gewöhnliche Geschrei ausstießen.

Auch Japan nimmt sich das deutsche Militärwesen als Muster. So wird von der ausgezeichneten Wirksamkeit eines ehemaligen Schaumburg-Lippe'schen Unteroffiziers Köppen berichtet, der als Instructor das japanische Militär nach dem preussischen Reglement einübt. Derselbe hat dieser Tage wegen seiner Verdienste den Charakter eines preussischen Leutenants erhalten.

Merkwürdige Käuze sind doch die Klerikalen. In Italien machen sie sich allen Ernstes Hoffnung, der neue Minister des Auswärtigen in Oesterreich werde nichts Eiligeres zu thun haben, als an der Spitze einer Armee nach Rom

zu marsch
Quirinal
macht sich
land. D
wie zur
Kraft zu,
bereiten.
ein deut
vor dem
nicht er
Wilhelm
IV. finde
dert seiner
den die
sen, weld
vor ihnen
schwenden
Reichsregi
heute als
es bereits
Jesuitenor
die deutsch
denkt es,
Unschlubar
ändert, se
sich dageg
müssen st
sich der
werfen.“

Ran f
vor. N.
teressante
1864 veru
Gregor S
notificirte
nen Jahre
wagte dem
lenoffi aus
erwiderte
ten, daß,
Deutschlan
feierliche
lenoffi wie
Kraum im
ein Diene
let: „Für
ist wirklich
ropas grü
den Betra
beabsichtig
Betrag de
theilung a
sen zu sch

Das schön
71, ein wahr
Chronik".
großartigen
prägt sich
ist ein Groß
dungen (Po
deutscher
bildungen
einem Panov
tistischen Wi
sem Buche
sich diese ru
Preis 5 Thl

Bei dem
unser bisher
außer Gültig
dig neues a
an Jederman
dem Wesen
in ihrem Be
machen. W
nen wir un
in Dresden
den sächsisch
Auerbach
der Königl.
verschieden
büchlein: „
und Werth
Rath und
Bestimmung

zu marschieren, um Victor Emanuel aus dem Quirinal zu versagen! Noch lächerlicher aber macht sich das Jesuitenthum bei uns in Deutschland. Die Zwerge halten sich noch für Riesen, wie zur Zeit der Autodafés und trauen sich die Kraft zu, dem deutschen Kaiser ein Canossa zu bereiten. Ja, es gab leider eine Zeit, da sich ein deutscher Kaiser darfuß und im Bürgerkleide vor dem Papste demüthigte; aber wir brauchen nicht erst darauf hinzuweisen, daß in Kaiser Wilhelm sich auch nicht eine Hafer von Heinrich IV. findet und für ein Canossa unser Jahrhundert keinen Raum mehr hat. Gleichwohl glauben die Jesuiten noch, das mächtige Gemeinwesen, welches deutsches Reich heißt, fürchte sich vor ihnen und werde klein beigegeben. Sie verschwenden darum alle Ueberredungskunst, die Reichsregierung zu bewegen, dies doch lieber heute als morgen zu thun, denn morgen „sönne es bereits schon zu spät sein“. Das Haupt-Jesuitenorgan, die „Germania“ in Berlin, fällt die deutschen Fürsten mit den Worten an: „Bedenkt es, Ihr Mächtigen, von der päpstlichen Unfehlbarkeit wird auch nicht ein Strichlein geändert, selbst wenn alle Regierungen der Welt sich dagegen auflehnen, wohl aber können und müssen sich ändern die Regierungssysteme und sich der dreifachen Krone (des Papstes) unterwerfen.“

Man schreibt der „N. fr. Pr.“ unterm 26. vor. N. aus Jassy: Heute fand hier eine interessante Wette ihren Ausgang. Im Jahre 1864 verurtheilte in einem hiesigen Salon Fürst Gregor Sturdja Bismarck's Politik und prognosticirte dessen Sturz und der Liberalen Sieg binnen Jahresfrist. Niemand aus der Gesellschaft wagte dem Fürsten zu opponiren, nur Fürst Obolenski aus Rußland, bekannt durch sein Phlegma, erwiderte mit kaiserlicher Ruhe: „Ich wette 200 Ducaten, daß, wenn Bismarck noch 10 Jahre lebt, er in Deutschland der populärste, in Europa der gefeiertste Staatsmann ist.“ Oestern kam Obolenski wieder auf der Durchreise nach Jassy. Kaum im „Hotel Orbel“ abgestiegen, erscheint ein Diener des Fürsten Sturdja mit einem Billet: „Fürst! Sie haben gewonnen, Bismarck ist wirklich nicht nur Deutschlands, sondern Europas größter Staatsmann. Empfangen Sie den Betrag unserer Wette.“ Wie wir hören, beabsichtigt der Fürst Obolenski, den gewonnenen Betrag dem Fürsten Bismarck selbst zur Vertheilung an hilfsbedürftige Wittwen und Waisen zu schicken.

Literarisches.

Das schönste Gebdenbuch an den Krieg von 1870 bis 71, ein wahres Prachtbuch, ist die „Illustrirte Kriegs-Chronik“. In Wort und Bild zieht die Fülle der großartigen Ereignisse jener Jahre an uns vorüber und prägt sich dem Auge und Sinne tief ein. Dieses Buch ist ein Großfoliohand von 500 Seiten, mit 350 Abbildungen (Portraits aller hervorragenden Personen auf deutscher und französischer Seite, Schlachtenbildern, Abbildungen der wichtigsten Festungen und Städte etc.) und einem Panorama des Kriegsschauplatzes. Die besten artistischen Mitarbeiter der Illustrirten Zeitung sind an diesem Buche thätig gewesen. Wohlhabende Familien werden sich diese ruhmvolle Kriegschronik nicht entgehen lassen. Preis 5 Thlr.

Bei dem Herannahen des Termins, der mit einem Male unser bisher in Gebrauch befindliches Maß und Gewicht außer Gültigkeit und ein, nach Art und Namen vollständig neues an seine Stelle setzt, tritt die Nothwendigkeit an Jedermann immer dringender heran, sich nicht allein mit dem Wesen der neuen Namen an sich, sondern besonders auch in ihrem Verhältnis zu den bisherigen völlig vertraut zu machen. Als vortrefflichen billigen Wegweiser dazu können wir unsern Lesern das im Verlage von Gustav Diebe in Dresden erschienene, von dem als Rechnungsbeamter bei den sächsischen Staatsbahnen angestellten Herrn F. A. Auerbach unter Zugrundelegung der Bestimmungen der Königl. Normal-Messungs-Commission bearbeitete und verschiedentlich schon auf das Günstigste beurtheilte Hülfsbüchlein: „Der Sächsische Ausrechner des Größen- und Werthverhältnisses zwischen dem alten und neuen Maß und Gewicht“ empfehlen. Außer den gesetzlichen Bestimmungen bietet das zum Preise von 5 Ngr. in je-

der Buchhandlung (in Frankender, bei C. G. Rosberg) zu habende Werkchen die genaue Erläuterung der neuen Längen-, Flächen- und Feld-, Kubit-, Flüssigkeits-, Getraide- und Kohlenmaße wie der Gewichte, als besonders praktisch aber noch die Angaben der Werthverhältnisse der neuen zu den alten Maßen und Gewichten und umgekehrt, so daß es nur des Nachschlagens bedarf, um zu erfahren, wie viel das Meter, das Liter, das Hectoliter und das Neuloth kostet, wenn die Elle, die Kanne, der Scheffel und das alte Loth eine beliebige Summe gekostet haben. Eine große Anzahl von Vergleichen dieser Art, wie sie besonders jedem Verkäufer, aber auch fast jedem Käufer unentbehrlich sein dürften, sind angegeben. Willkommen dürften Manchem auch die klaren Angaben über die Decimalkrechnung sein und so wird das Büchlein bald ein stets mitgeführter Rathgeber in der keineswegs so leichten Uebergangsperiode werden. Daß es schon in 3. Auflage vorliegt, spricht für seine Zweckmäßigkeit.

Fünf Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher mir nachweist, wer auf Braunsdorfer Revier unbefugter Weise schießt und Hasen und Rebhühner fängt.

Der Jagdpachter.

Eine möblirte Stube

für einen oder zwei Herren ist vermieteten in N. 276 s, in der Nähe des Technicum.

Das von Herrn Lemcke früher bewohnte Logis ist weiter zu vermieteten und sofort zu beziehen; mehrjährigen Mietcontract gehen wir gern ein.

Böttger & Lemcke.

Deutscher Kriegerverein zu Frankenberg.

Kameraden Achtung!

Montag, den 11. Decbr. d. J.: Schlachtfest; Abends von 7 Uhr an Wellfleisch, im Saale des Webermeisterhauses, wozu die geehrten Herren Kameraden mit ihren lieben Frauen hierdurch einladet

Der Vorstand.

Einem geehrten in und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich für diese Weihnachten mein Lager von Koffern, Reisetaschen, Schultornistern, Mädchentaschen, überhaupt von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens empfehle.

Rob. Leissring sen.,

Chemnitzer Straße.

Gleichzeitig halte ich mich zur Anfertigung aller Arbeiten zu Weihnachtspräsenten, als Möbel, Geschirre und Reiseutensilien bestens empfohlen und sichere reelle Bedienung und die billigsten Preise zu.

Die Eröffnung meiner Weihnachtsausstellung,

welche eine reiche Auswahl der neuesten und elegantesten Spiel- und Kurzwaaren bietet, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, und zum Besuch derselben höflichst einzuladen.

Carl Wilh. Böttger,

Chemnitzer Straße.

Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlen sein großes Lager von:

Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,
Woll-Moirée.

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maß oder Probe.

Tafelschlitten, Spazierschlitten, sowie Kinderschlitten

empfehlen Stelmacher Reichel, Wassergasse.

Stroh-Verkauf.

Schütten und Gebunde, das Gebund 2 N. und auch alle Sorten Spreu und Kohlkreimchen sind zu haben bei

Engelmann.

2 Schweine zum Aufstallen werden verkauft Fabrikstraße N. 399.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch

ist von heute an zu haben bei

August Böttger und Hermann Böttger jun.

Etwas Ausgezeichnetes von fettem Mastochsenfleisch,

sowie auch Schöpfen- und Kalbfleisch empfiehlt

Louis Leber.

Ein Kanonenofer

ist billig zu verkaufen

Schloßgasse N. 4.

Ein Webergefelle

wird gesucht Freiburger Straße 229, 2 Treppen.

Bei Unterzeichnetem wird heute, Freitag, den 8. d. M., eine fette Kuh verpundet, à 2. 35 d.

Gottfried Bippmann, wohnhaft

der Fabrik von Uhlemann u. Langsch gegenüber.

Zu Weihnachtseinkäufen hält bestens empfohlen:

Haarwollne und halbwollne
Hod- und Hosenzeuge, Buckskin,
Winter-Hod- und Hosenstoffe,
Sammet- und Plüschwesten,
wollne und seidne Cachenez
(schöne Auswahl),
seidne Taschentücher,
Schlipse, Stoff-, Sammet- und
Seiden-Hüte.

Regenschirme
in Alpaca und Seide,
Gummischuhe, Wachsbarchent,
Tisch- u. Kommodendecken,
Lama, Flanelle, Unterröde,
Moirée,
fertige Moiréeschürzen,
Bettzeuge, Leinenwaaren.

Damen-Jacken,
Jaquettes und Paletots,
schöne Auswahl
schwarz- und buntseidner,
wollner und halbwollner
Kleiderstoffe,
Double- & Long-Shawls,
seidne Damentücher etc.

Retourgesetzte Waaren zu herabgesetzten Preisen!

C. F. Uhlig's Wwe.

Herren-Oberhemden nach Maaz empfiehlt Max Starke,
Chemnitz, Langestraße 59.

Arthur Zaucher,

Chemnitz, Klosterstraße im Kloster Parterre und I. Etage,
Fabrik und Lager von Küchen- und Haushaltartikeln, geschnitzten Holzwaaren, sowie
Galanterie-, Silber-, Bijouterie-, Leder-, Spielwaaren- und Puppen-Handlung,
empfehlen seine mit heute eröffnete

Weihnachts-Ausstellung

unter Zusicherung billigster Preise geneigter Beachtung.

Eine grosse Auswahl Modellirbogen, Bilder-
bücher & Jugendschriften empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts-
feste **O. H. Grube**,
Buchbinder.

Eine Auswahl elegant gebundener Prachtwerke
zu Weihnachtsgeschenken für Erwachsene und Kinder empfiehlt

die Buchhandlung von **C. G. Rossberg**.
Bekanntmachung für die Weberinnung.

In der am 5. dieses Monats abgehaltenen Deputations-Sitzung ist der Unterzeichnete zum
Obermeister, Herr Ernst Richter zu dessen Stellvertreter, und Herr Ferdinand Beyer zum
Schriftführer für das Jahr 1872 gewählt worden.
Frankenberg, den 7. December 1871.

F. A. Friedrich, Obermeister.
F. Lohr, Stellvertreter.

Gasthof Flöha.

Sonntag, den 10. d. M., von Nachmittags 3 Uhr an

I. Abonnement-Concert,
gegeben vom Stadtmusikchor aus Mittweida unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirector
Graf baselbst.

Nach dem Concert folgt **BALL**.

Es laßt ergeben ein

W. Völkel.

Stablflements-Anzeige.

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum von
Frankenberg und Umgegend die ergebenste An-
zeige zu machen, daß ich mich heute am hiesi-
gen Orte im Hause des Herrn Schneidermeister
Ulbricht am Haberberg als

Fleischer

etabliert habe. Es wird mein eifrigstes Bestre-
ben sein, von allen Sorten Fleischwaaren in
prima Qualität stets volles Lager zu halten.
Um geneigtes Wohlwollen bitte
Hochachtungsvoll

D. Böttger jun.
Frankenberg, den 8. December 1871.

Auction.

Am 11. December 1871 von Vormit-
tags 9 Uhr an sollen

ca. 100 Stck. Bettzeug

(Oberlausitzer Fabrikat)
im Auctionslokale große Brädergasse Nr. 4
versteigert werden.

Chemnitz, December 1871.

Otto Pohland.

Bez.-Ger.-Auctionator.

Erneute
herzog von
Loire-Armee
von Marche
wird. — D
gency vor u
wobei ein
Theile der
tempunkt
Meisen von
auf der Ver
bis über B
hinaus. —
sel) besetzt
In der fest
bahn - Abthe
Franzosen

Die vom
schen Truppe
der vorherge
nen vom F
geführt, der
renden, vor
für die Deu
ten Besuche
Hundert Gef
Abtheilung d
bigung begie
nach Vorder
das von dem
die Worte „
Kriese“ ei
vorgeschlagen
Stimmen, d
eine Deputati
Adresse an d

Die bishe
gehegenstand
Blais und K
Deutsche Ab
mandie, nord

Von Neuem
Ehrentitel Ge
War's mögli
Da längst die
Bedürft' es e
Um neuen B
Und freiste a
In den ihr f
faust Du d
Die alternde,
Und kniffest
Der Sterben
Nicht selber

Mit heißem
Die Dir der
Und ihre unv
Nicht Welten
Der Mensch
Der altes Ba
Das Irdisch-
Dein Wille, n
Verhüllt von
Unausgesung
Der ein'gen